

**Pfingstsonntag (30.05.2004)**  
**Vikar Stefan Hradetzky über Apg. 2, 1-18**

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 2. Kapitel. Dort findet sich nichts geringeres als die eindrucksvolle Geburtsurkunde der christlichen Kirche. Mit jenem Pfingstfest, an dem die ersten Christen den heiligen Geist empfangen, begann damals die Ausbreitung des christlichen Glaubens in alle Welt. Seit fast 2000 Jahren verbreitet sich die Gute Nachricht von Mensch zu Mensch, durch Irren und Wirren aller Zeiten hindurch - und beistert noch heute Menschen in der ganzen Welt.

In der Apostelgeschichte 2 steht geschrieben (*Apg. 2, 1-18*):

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5): „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“*

Dieser Text, der uns von der Geburtsstunde der Kirche berichtet, sprengt jede Kategorie und jeden Rahmen. Es fängt schon beim Umfang an - so ist der heutige Predigttext mehr als doppelt so lang wie sonst. Und eigentlich wäre er noch länger, wenn nicht die Perikopenordnung, die die Predigttexte für jeden Sonntag festlegt, der prophetischen Rede des Petrus mitten ins Wort fallen würde.

Auch inhaltlich läßt sich die Schilderung kaum fassen: *ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

Bei diesen Worten entstehen starke Bilder im Kopf. Ich sehe die Jünger eng zusammengedrängt wartend in einem palästinischen Haus mit Flachdach um einen Tisch sitzen. Plötzlich geschieht etwas unfassbares, unerklärliches - und doch ist es auf eine geheimnisvolle Weise nicht beängstigend, sondern bestärkend! Was die Jünger an diesem Pfingsttag erleben, gibt ihnen neue Glaubensgewißheit und den Mut, den Auftrag

auszuführen, den Jesus ihnen vor seiner Himmelfahrt gegeben hatte. Er hatte ihnen aufgetragen, Zeugen sein für seine Auferstehung und die Gute Nachricht in alle Welt zu verbreiten. Mit dem Auftrag hatte Jesus auch eine Verheißung verbunden: „Und siehe, ich will auf Euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.“ (Lk. 24,46f)

Zehn Tage später, am jüdischen Wochenfest, einem Erntefest, das traditionell 50 Tage nach dem Passahfest gefeiert wurde, erfüllte sich diese Verheißung: Die Jünger empfangen den Geist Gottes, den Jesus versprochen hatte. Was damals ganz genau vor sich ging, entzieht sich allerdings unserem Zugriff. Ob dieses Brausen damals wirklich hörbar war, ob die Feuerzungen über den Köpfen der Jünger tatsächlich sichtbar waren - oder ob Lukas hier einfach ein sprachliches Bild gebraucht, um etwas zu beschreiben, wofür es eigentlich keine Worte gibt - darüber können wir heute nur spekulieren. Diese Schilderung paßt in keine vorgefertigte Schublade, kein Raster wird ihr gerecht.

Pfingsten übersteigt unseren Verstand. Wer versucht, Pfingsten rational und allein durch verstandesmäßige Kategorien zu begreifen, dem wird sich das Wunder - damals wie heute - nicht erschließen. Durch die Pfingstgeschichte wird deutlich: Es gibt durchaus mehr als die rational erklärbare Welt und Wirklichkeit, die unserem Verstand zugänglich ist. Es läßt sich nicht alles in Zahlen, Formeln und in Geldwert beschreiben, sondern es gibt noch mehr. Der Heilige Geist, das ist eine Kraft, die sich - ähnlich wie die Liebe übrigens - nur schwer erklären läßt. Wer versuchen wollte, mit nüchternen Worten das Gefühl zu vermitteln, das man empfindet, wenn man über beide Ohren verliebt ist - der würde kläglich scheitern. Erst wer das Gefühl der Liebe und seine Wirkungen selbst erfährt, bekommt eine Vorstellung davon. Ganz ähnlich ist es mit dem Heiligen Geist. Es ist unmöglich, von ihm so zu reden, dass ein zuverlässiger und lebendiger Eindruck entsteht. Erst, wer den Heiligen Geist selbst erfährt, bekommt ein Gefühl und einen Sinn für seine Kraft und sein Wirken. Mit dieser Schwierigkeit sind wir nicht allein: Selbst von den damaligen Augenzeugen wird berichtet, dass sie nur spottend feststellten: *Sie sind voll von süßem Wein.*

Diese Äußerung nimmt der Apostel Petrus zum Anlaß, das Wort zu ergreifen. Er, der Fischer vom See Genezareth, der mit Sicherheit keine große Bildung genossen hatte, hält am Pfingsttag vor versammelter Volksmenge eine rhetorisch geschliffene Rede nach allen Regeln der Kunst. Mit Zitaten aus dem Alten Testament versucht er zu erklären, dass die Jünger keineswegs schon am Vormittag betrunken sind, sondern dass Gott selbst hier und jetzt eine alte Verheißung erfüllt. Einer der Texte, die Petrus zitiert stammt aus dem Joelbuch. Dort heißt es:

*(Joel 3,1-5): „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“*

Petrus begründet das Wirken des Geistes in der Geburtsstunde der Kirche mit dem alten Testament! Wie ein roter Faden zieht sich der heilige Geist durch die ganze Bibel, vom ersten Kapitel im Buch Genesis, wo es heißt, „*der Geist Gottes schwebte über dem Wasser*“ (Gen. 1,2) bis hin zum letzten Kapitel der Offenbarung des Johannes. Der Heilige Geist war von Anfang an da und er zieht sich durch die ganze Geschichte Gottes mit den Menschen. Das Wirken des Geistes schafft Kontinuität - vor den Aposteln haben schon viele andere ihn erlebt. Und gleichzeitig entsteht durch das Wirken des Geistes etwas neues. An Pfingsten erfüllt sich die Verheißung aus dem Joelbuch: Gottes Geist wird nun auf *alle* ausgegossen, nicht nur auf einzelne Menschen, wie im Alten Testament.

Alle Menschen - damit sind auch wir gemeint. Der Heilige Geist ist ein Geschenk Gottes, das nicht nur für Propheten, Apostel und sonstige Spezialisten gedacht ist. Was ist aus dieser

verändernden und bestärkenden Kraft des Geistes geworden, wie sie die Jünger an Pfingsten erfahren? Wo können wir heute etwas von seinem Wirken entdecken?

In der Taufe wird jedem von uns der Heilige Geist zugesprochen. Damit wird deutlich: Der Geist Gottes ist ein Gnadengeschenk, das man sich nicht verdienen kann - nicht eine Belohnung für große Glaubensleistungen. Wo sich ein Mensch von Herzen zu Jesus Christus bekennen kann, da ist der Geist Gottes am Werk. Der Glaube an sich ist also schon etwas, das uns der Heilige Geist vermittelt.

Der Geist Gottes ist seit der Himmelfahrt der Stellvertreter Jesu auf Erden. Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen - Jesus ist durch den Heiligen Geist unter uns anwesend. Damals wie heute vermittelt er Menschen die Nähe und Gegenwart Gottes.

Der Heilige Geist eröffnet uns damit einen neuen Erfahrungsraum. Er befreit uns zu einer ganzheitlichen Wahrnehmung Gottes: Der Heilige Geist macht Gottes Gegenwart spürbar und erlebbar. Der Glaube wird dadurch etwas, das den ganzen Menschen ergreift, Leib, Geist und Seele.

Viele Menschen haben eine große Sehnsucht danach, Gott zu erleben. Viele Menschen sind auf der Suche nach ganzheitlichen, spirituellen Erfahrungen. Oft werden diese Erfahrungen nicht im Raum der Kirche und im Bereich des christlichen Glaubens gesucht, sondern außerhalb. Man vergleiche nur in einem beliebigen Buchladen das Angebot christlicher Bücher mit dem Angebot esoterischer Literatur.

Manche werfen der Kirche vor, sie sei nicht mehr in der Lage, lebendige Glaubenserfahrungen zu vermitteln. Viele, die nach religiösen Erfahrungen suchen wenden sich gar nicht erst an die Kirche, sondern folgen menschengemachten Heilslehren und Erlösungswegen.

Wir als Kirche werden an Pfingsten daran erinnert, dass wir auf die Kraft des Heiligen Geistes für unser Tun und Wirken angewiesen sind. So, wie die Apostel auf die Stärkung durch den Geist angewiesen waren, sind und bleiben wir erst recht auf ihn angewiesen. Dabei reicht es nicht, dass der Geist damals auf die Apostel kam - auch wir brauchen dieses Gnadengeschenk Gottes, damit unser Glaube Flügel bekommt. Der Geist Gottes läßt sich nicht in Strukturen und Formen pressen. Man kann ihn auch nicht konservieren und als Notreserve für harte Zeiten lagern - den Heiligen Geist gibt es nur live. Und er ist, so betont es Petrus, allen verheißen - also auch uns.

Der Geist Gottes sucht Menschen, die sich durch ihn erfüllen und verändern lassen. Er will auch uns sprachfähig machen, so wie er damals die Apostel befähigt hat, glaubwürdige Zeugen Jesu zu sein. Der heilige Geist wirkt Reden und verstehen - in der Apostelgeschichte konnten sogar Menschen aus fernen Ländern verstehen, was die Apostel ihnen zu sagen hatten.

Am Ende seiner Predigt fordert Petrus zur Buße und zur Taufe auf. Taufe, Buße und Geistempfang hängen eng zusammen. In der Taufe wird uns der Heilige Geist schon zugesagt. Wo der Heilige Geist wirkt und bewußt erlebt wird, verändert er Menschen. Denn der Heilige Geist vermittelt uns die Liebe Gottes und macht sie in unserem innersten spürbar. Und wer geliebt ist, der wird fähig, andere zu lieben und Gottes Liebe weiterzugeben. Es ist utopisch - aber ich bin überzeugt davon, dass eine Welt, in der der heilige Geist ungehindert wirken könnte, Friede zwischen allen Menschen herrschen würde. In der Kirche und in unserer Gemeinde werden wir durch Pfingsten ermutigt, dieses Friedensgeschenk Gottes für uns in Anspruch zu nehmen und zu leben. Wenn wir Gottes Geist Raum geben, zu wirken und uns zu verändern, dann wird sichtbar, wodurch sich die Kirche von der Welt unterscheidet. An Pfingsten wird rückgängig gemacht, was beim Turmbau zu Babel passiert: Durch den Hochmut und die Vermessenheit der Menschen kommt ihnen die gemeinsame Sprache abhanden - sie können sich nicht mehr verstehen. An Pfingsten erleben die Apostel, wie sogar Menschen aus fernen Ländern, deren Sprachen sie nicht beherrschen, sie verstehen können.

So verbindet der Heilige Geist Menschen auf der ganzen Erde - und dieses Netz der Verbundenheit nennt man - Kirche.

Wenn wir heute das Abendmahl feiern, so denken wir dabei auch an die gemeinschaftsstiftende Kraft des Heiligen Geistes. Es heißt, dass auch die ersten Christen „beständig blieben in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Apg. 2,42). Wenn wir Abendmahl feiern, führen wir diese gute Tradition fort und nehmen die Verheißung Jesu für uns in Anspruch, dass er uns seinen Geist schicken wird. Im Abendmahl ist uns Gott auf eine besondere Weise nah - wir können uns durch seine Gegenwart in Brot und Wein stärken lassen.

Der heilige Geist schenkt Glauben, vermittelt Gottes Nähe, macht sprachfähig, mit anderen über den Glauben zu reden - er weckt Begabungen und befähigt Menschen, ihre Grenzen zu überschreiten und neues zu wagen. Kein Konzept, keine Methode, nichts, was für Geld zu haben ist, kann so viel in uns bewirken. Gott schenkt uns seinen Geist - und wie Kinder dürfen wir ihn vertrauensvoll darum bitten.

Pfingsten - das ist kein Fest, an dem wir uns an etwas erinnern, das vor langer Zeit einmal geschah. Pfingsten ist ein Fest, dessen Grund wir heute noch lebendig erfahren und feiern können. Pfingsten ist heute und jeder von uns ist eingeladen, sich von Gott aufs neue beschenken zu lassen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2004 von Vikar Stefan Hradetzky.  
 Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzkys.de>  
 Bibeltex te: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
 "Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen**: Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>